

in seinem Mittelgesims noch frühe Formen zeigt, zu einer prächtigen Wirkung.

Diese Gruppe kam einem vollständig durchgebildeten Wohnraum am nächsten. Sie enthielt auch einen von der Grazer Firma Karl Lipps Söhne gut angepaßten Ofen mit danebenstehendem Original-Waschständer samt Zinggefäßen, einen reizenden geschnitzten Lehnstuhl mit der ursprünglichen Samtbespannung und zwei Spinnräder. Ein Lusterweibchen mit Hirschgeweih, eine Wanduhr mit bemaltem eisernen Zifferblatt, die Schränke mit ihren vielen auserlesenen Original-Kleinkunstgegenständen, eine vorzüglich aus Buchholz geschnitzte Kreuzigungsgruppe mit architektonischer, reich ornamentierter Umrahmung aus Nußholz, das Ölgemälde der kunst sinnigen Maria von Bayern, der Gemahlin des Erzherzogs Karl II. von Steiermark, dessen Bildnis als Gegenstück bei der vorhergehenden, durch den Ausgang getrennten Eckgruppe angebracht war, gaben dem ganzen eine vorzügliche Stimmung.

An diesen Raum schloß sich die Halle des Zunftwesens, in welcher die Renaissancewerke in systematisch und künstlerisch gruppierten, zumeist steirischen Schmiedeeisenarbeiten, darunter auch Waffen und Rüstungen, ausklangen.

In diesen auch dem kulturhistorischen und Kunstgewerbemuseum und dem Landeszeughaus entnommenen Stücken zeigte sich die Steiermark so recht als das Land des Eisens, wo der Erzberg bei Eisenerz schon seit der Römerzeit das Eisen liefert, das, in verschiedenster Art verarbeitet, den besten Ruf genießt und nach allen Weltgegenden verhandelt wird. Es seien genannt: Das aus dem Jahre 1571 stammende 230 Zentimeter hohe und 330 Zentimeter breite Oberlichtgitter des ehemaligen „Eisernen Tores“, des Festungstores am unteren Ende der Herrengasse in Graz. Es besteht aus feinverschlungenem, vielfach durchstecktem, teilweise flachgeschmiedetem und eingemeiselm Rundeseisen und enthält einen Doppeladler und zwei steirische Panther, welche aus Eisenplatten geschnitten sind und in der Silhouette vorzüglich wirken. Ursprünglich waren sie bemalt und so wie das Gitter selbst teilweise vergoldet. Weiters ein geschmiedeter und geschnittener Türklopfer aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts von der Domkirche in Graz, der nebst Ornament und Delphinköpfen sechs Masken zeigt und oben gegenübergestellt einen Türken-



Humpen der Ledererzunft von Weiz aus dem Jahre 1643 (Kulturhistorisches und Kunstgewerbemuseum in Graz)

76*

Uit de bespreking van de Jubileumsausstelling der Handwerker Steiermarks in Graz, door Anton Rath.

In: Kunst und Kunsthandwerk, Jhrig 1908.